Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 32 (1934)

Heft: 11

Artikel: Verhütung von Frauenkrankheiten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951975

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruderei zum "Althof" Baghausgasse 7, Bern,

wohin auch Abonnements: und Infertions:Aufträge gu richten find.

Berantwortliche Redaftion für ben wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jellenberg-Sardy,

Brivatdozent für Geburtshilse und Gynäkologie, Spitaladerfiraße Nr. 52, Bern.

Wir ben allgemeinen Teil:

Frl. Marie Benger, Bebamme, Lorraineftr. 16, Bern.

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz, Mf. 3. — für das Ausland.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Betitzeile. Größere Aufträge entsprechenber Rabatt.

Inhalt. Berhütung von Frauentrankheiten. — Büchertisch. — Schweiz. Sedammenverein: Bentralvorstand. — Krankenkasse: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Gintritte. — Todesanzeige. — Bertinsnachrichten: Sektionen Aargau, Appenzell, Baselskadt, Bern, Biel, Graubünden, Ob- und Nidwalden, Schsschuerinnen. Set. Gallen, Thurgau, Uri, Winterthur, Zürich. — Hedammentag in Zürich: Prototoll der Generalversammlung (Schluß). — Bericht vom Ergänzungskurs in der Entbindungsanstalt St. Gallen. — Bermisches. — Eine Mutter ohne Glauben (Gedicht). — Büchertisch. — Anzeigen.

Berhütung von Frauenkrankheiten.

Berhüten ist besser, als heilen müssen. Das soll sür die gesante Seiltunde der oberste Grundsatz sein. Richt nur besser, sondern auch meist leichter ist die Verhütung, als die Heilung einer bereits ausgebrochenen Krankheit.

Wenn wir heute von der Verhütung der Frauenkrankheiten sprechen wollen, so versteht es sich von selbst, daß dies nur im Kahmen der allgemeinen Krankheitsverhütung in die Wege geleitet werden kann. Nur in beschränktem Maße ist das Gebiet der weiblichen Geschlechtsvergane einer engeren Prophylaze (so heißt auf griechisch der Schutz vor Erkrankung) zugänglich.

Das Wort Verhütung bebeutet in den meisten Fällen: gewisse Dinge, die schädlich wirken tönnen, fernhalten; gewisse Sandlungen nicht aussiühren; anderseits aber auch vieles tun, dessen Unterlassung Schaden bringen kann.

Was die weiblichen Fortpflanzungsorgane anbetrifft, so sind noch lange nicht alle Zusammenhänge so deutlich, daß in jedem Falle eine Vorbeugung vor Erkrankungen möglich väre. Wir wissen zum Beispiel nichts über die Bedingungen, unter denen die Muskelgeschwülfte der Gebärmutter sich entwickeln; ebenso keinen wir die Ursachen der meisten Sierstockgeschwülfte nicht, und über den Kreds und seine Entstehung können wir erft recht nichts Gewisses auslagen. Allerdings hat man auch dei diesen Leiden und ihre Verhütungsmöglichkeit so zweiselhaft, daß wir dabei nicht viel weiter kommen. Dier kann nur die weitere Forschung, die ja auf der ganzen Erde ununterbrochen sortgesührt wird, nach und nach einige Klarheit schaffen.

Ein anderes Kapitel ist das der ansteckenden Geschlechtskrankheiten. Die Verhütung ist hier zwar beim Sinzelnen möglich; doch spielen so viele Umstände mit, die dem Bereiche der Einzelsperson entzogen sind, daß die Verhütung mehr ein zweig der gesellschaftlichen Vorbeugung sein muß. Die Regelung der Prostitution, die Ueberwachung der möglichen Unsteckungsquellen und ihre Beseitigung durch Behandlung der Besallenen; vielleicht auch die Vestrasung der wissentlichen Unsteckung aus Fahrläsigkeit oder Leichtsium können da mitwirken.

In erster Linie sind Schädigungen zu bestücksichtigen, die den Körper im Ganzen treffen. Sie können zu späteren Krankheiten die Empfänglichkeit schaffen, eine verminderte Widerstandssächigkeit gegen die späteren Schädigungen. Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett spielen da eine Kolle; in weniger hohem Grade auch der Beginn der Mannbarkeit und die Kücksbildungsvorgänge. Als direkt wirkende Unzustömmlichkeiten werden meist von Laien Uebersanstrengungen angenommen und dies ist nicht

ganz von der Hand zu weisen; denn wenn schon die Arbeit der vornehmste Lebensreiz ist und der Körperentwicklung sörderlich, so kann zu strenge Arbeit gerade dei Mädchen im Entwicklungkalter schädlich wirken.

Bei solchen, die in Fabriken beschäftigt sind oder schwere Hausarbeit machen müssen, die ihre Kräfte übersteigt, wenn dabei die Ernährung ungenügend ist und dem Schlasbedürstis unsgenügend Rechnung getragen wird, können sich Beriodestörungen einstellen, die entweder zu überstarken Blutungen oder zu Ausbleiben der Beriode sühren. Ein Zurückbleiben der Entwicklung auf findlicher Stuse hat dann zur Folge oft enge Becken, oft Kinderlosigkeit oder, wenn es doch zur Schwangerschaft kommt, ichwere, langsam verlausende, gestörte Geburten oder auch Kehle und Krübgeburten.

Aber nicht nur körperliche Ueberanstrengung kann solche Folgen haben; auch das intensive geistige Studium in den Jahren zwischen 15 und 20 Jahren sührt zu ähnlichem. Der Körper kann unter Umständen die doppelten Ersordernisse, die an ihn gestellt werden, nicht leisten und dann bleibt die geschlechtliche Entwicklung zurück. Nicht seiten sieht man solche junge Frauen, die Lehrerinnen- oder andere Examen gemacht haben, später, wenn sie sich verheirat haben, kinderlos bleiben. Ratürlich wirken diese Dinge nicht bei allen Mädchen gleich start; es gibt ihrer viele, die die Unstrengungen mit Leichtigkeit ertragen.

Oft ist bei den schwächeren Individuen die Unterentwicklung der Fortpslanzungsorgane mit Bleichsucht oder gar Tuberkulose gepaart. Underseits kann auch bei gereisten Frauen unzwecknäßiges Verhalten, besonders während

Anderseits kann auch bei gereisten Frauen unzwecknäßiges Verhalten, besonders während der Periode, z. B. lange anstrengende Velotouren, langes Rähmaschinentreten usw. eine Blutübersüllung der Beckenorgane herdorrusen und zu Regelstörungen sühren. Man nimmt sogar an, daß Katarrse der Gebärmutter durch solche langedauernde Blutübersüllung zu Stande kommen können. Das beste Mittel dagegen ist Wechsel der beanspruchten Muskeln, Kuse in beschränktem Maße; besser andere Arbeit mit Beanspruchung des ganzen Körpers.

Wenn im Wochenbett die Gehärmutter noch groß und schwer ist, also vor völliger Rückbildung, wenn die Scheide noch weit und der Dannn schlaff ist, so können starke Anstrengungen der Bauchpresse zu Vorsall führen. Allerbings nur dei schlassen Frauen mit schlecht entwickelter Musklustur. Eine Uederfüllung der Blase im Wochenbette, ebenso mangelhafte Darmentleerung begünstigen die Rückwärtslagerung der Gehärmutter. Darum muß die Wöchnerin angehalten werden, häusig die Blase zu enteeren, und gegen mangelnde Stuhstätigkeit müssen ebensalls die geeigneten Maßnahmen ergrissen werden.

Gegen solche Gefahren hat man in der neueren Zeit die sogenannte Wochenbettgymnastit eingesührt. Durch methodische tägliche Uebungen der Muskulatur, wobei gerade auch der Damm Berücksichtigung verdient, werden die Muskeln gestärkt und gestrafft. Auch gelegentliche Bauchlage ist dabei gut. Wenn man sich erinnert, wie vor etwa 30 Jahren die Wöchnerinnen gewöhnlich etwa drei Wochen lang auf dem Nücken liegen mußten, wie jede Bewegung ängstlich vermieden ward, und wenn man diese Gewospheiten mit den heute gültigen Vorschriften vergleicht, wie sie gerade in den dest geleiteten Frauenkliniken lledung sind, so ist es klar, daß die heutigen Methoden gewiß viel bessere Wiedersperstellung der durch die Gedurt hergenommenen Körperteile bewirkt, als die srühere.

Wenn aber eine Senkung der Gebärmutter mit der Scheide eingetreten ift, so kann das Tragen eines Ringes den Zustand zwar erträglicher gestalten, aber eine Heilung kann dadurch nicht erwartet werden. Die Fran muß öftere Ausspüllungen machen, sie muß alle paar Monate den Arzt aussuwechseln; kurz, sie ist gewissernaßen die Stadin des Ringes. Bei Frauen, bei denen eine weitere Schwangerschaft nicht mehr zu erwarten ist, wird man daher zwecknäßiger zu einer operativen Beseitigung des Vorfalles raten.

Selbstverständlich ist es wichtig, daß Versletzungen des Dammes dei der Geburt sorgsfältig genäht werden. Auch sind die Scheidensdammschnitte, die einen unkontrollierbaren Dammris verhüten und sich gut nähen lassen, ein wichtiges Wittel, die Festigkeit des Dammes zu erhalten.

Bielsach werden von Laien Schädigungen angenommen, die in Wirklichteit harmlos sind und nicht die Ursache eines nachher eintretenden Zufalles. So z. B. wenn nach einer kleinen körperlichen Unstrengung eine Fehlgeburt eintritt und dann die genaue Untersuchung des Eies zeigt, daß die Frucht schon lange abgestorben war und vielleicht sogar ganz aufgesogen ist; die Fehlgeburt also mit dem Unstall nichts zu tun hat.

fall nichts zu tun hat.
Früher hat man eine besonders schädliche Ursache von Unterleibsseiden im Tragen des Korsettes gesehen. Man bevbachtete, daß die damals üblichen Schnürleiden eine Blutstauung in den Beckenorganen hervorriesen. Die Gegend des unteren Rippenrandes wurde eingeschnürt, um eine möglichst seine "Taille" zu erzielen. Die Folge war auch Schädigung der Leber, in der man deutlich querverlaufende Furchen sehen konnte. Hent hat sich die Art der Frauenkleidung geändert; ein elastischer Gurt, der den Bauch etwas zusammenhält,

bringt, wenn er nicht zu eng ist, weiter keinen Schaden; im Sommer sehlt oft auch dieser, so daß der Frauenkörper in ganz seichter Kleidung keinem Druck ausgesetzt ist. Die Gesahr kann hier eher in zu leichter Bekleidung liegen, da bei plöylichem Witterungswechsel die Möglichet einer Erkältung nicht immer von der Hand zu weisen ist.

Mit der leichteren und bequemeren Bekleidung haben sich bei der weiblichen Jugend besonders förperliche Uebungen eingebürgert. Der Weg ging dabei über die Tanzübungen der modernen Schule, wobei auf harmonische Ausbildung aller Körpermuskeln und zugleich auf eine Beherrsch= ung aller Bewegungen Wert gelegt wird. Solche Uebungen sind gewiß fehr gut und zuträglich; aber llebertreibungen kommen vor: Wir haben felber Tuberfulose ausbrechen sehen bei einem jungen Mädchen, das den Tag über solche llebungen machte und sich dabei anstrengte; abends aber als moderne Maid ausging, Cocktailgesellschaften mitmachte, übermäßig rauchte und dadurch seine Gesundheit untergrub. Wer die moderne Tanzkunst als Beruf ausüben will, muß, wie jeder, der seinen Beruf ernst nimmt, auf vieles verzichten lernen, was ein zu viel für seinen Körper mit sich bringen würde.

Ueberhaupt muß man sagen, daß die heutige Jugend vielfach in Betreff des Alfoholgenusses in ein trauriges Fahrwaffer geraten ift. Die Mäßigkeitsbewegung hatte im Verein mit vermehrtem Sport schöne Erfolge errungen; das viele Trinfen war unpopulär geworden; da erfand der Teufel in Amerika die fog. Prohi= bition, das Berbot jeden Alkoholgenusses. Diese war nun die direkte Ursache dafür, daß die Menschen, die sich in ihr privates Leben nicht durch Gesetze hineinregieren laffen wollten, anfingen, viel mehr und dabei die zweifelhaftesten Mischungen von Alkohol zu trinken. Die fog. Prohibitionspolizei mutete umber, es wurde das Menschenleben so gering geachtet, daß die Polizisten ungestraft Leute niederschießen durften, die nur im Berdacht standen, in ihrem Wagen Alkohol verborgen zu haben. Anderseits machten die Schmuggler von Alkohol und die Berfertiger scheußlicher, giftiger Getränke, die gekauft wurden, wenn sie nur berauschten, die größten Geschäfte. Oft fteckten sie mit bestochenen Polizeibeamten unter einer Decke. Da nun in Europa die liebe Jugend alles, was von Amerika kommt, bewundert und nachahmt, so hat sich auch bei uns die Unsitte des Trinkens von konzentrierten alkoholischen Getränken (Schnäpsen) in einem Mage eingebürgert, das zum Aufsehen ermahnt. Staat-liche Berbote und polizeiliche Eingriffe können da nichts helfen. Die Sitten muffen verbeffert werden. Es braucht nicht betont zu werden,

daß für den ungestörten Ablauf der Tätigkeit der weiblichen Fortpslanzungsorgane das Trinken von Schnaps und übrigens auch das viele Zigarettenrauchen, das damit Hand in Hand geht, sehr nachteilig ist.

Berichtigung zum Artikel in der letten Aummer: Gine liebe Leserin macht uns aufmerksam, daß die Thamar nicht die Tochter Jafobs war, sondern die Schwiegertochter des Juda, eines der Söhne Jafobs. So geht es, wenn man meint, sich auf das Gedächnis verslassen zu können. Die Geschichte der Zwillingsseburt der Thamar wurde s. Z. in einem Aufsah über Zwillinge erwähnt.

Büchertisch.

Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind. Bon Dr. med. Fohanna Haarer. Mit 47 Abs bildungen. In Steifumschlag Mt. 3.20. Lwd. Mt. 4.20. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Wer je ein Kind erwartet, zur Welt gebracht und aufgezogen hat, weiß selbst, wie unersahren

und unsicher die junge Frau all dem Neuen gegenübersteht, das ihr in dieser Zeit begegnet. Der Rat der Großmütter und Tanten und deren lange zurückliegende Erfahrung steht nicht hoch im Kurs. Viele der fleinen Anleitungen und Leitfäden über Säuglingspflege aber laffen gar bald den Ratsuchenden im Stich und so muffen viele Mütter aus ihren eigenen, oft recht schmerzlich und tener erkauften Erfahrungen lernen. Das Buch der Münchner Aerztin, Dr. med. Johanna Haarer, Die deutschin, Mutter und ihr erstes Kind, hilft dem gründlich ab. Als Fran, Mutter und Aerztin vereinigt sie in sich all die Ersahrungen, die männlichen Aerzten oder unverheirateten Bflegerinnen, die fonft folche Bücher schreiben, sehlen. So stellt sie in frischem, lebendigem Plauderton all das dar, was die junge Frau wissen nuß, die ein Kind erwartet und aufziehen soll. Die Versasserin setzt voraus, daß Die Mutter ohne wesentliche Hilfe ihren Haushalt besorgt, daß fie 3. B. die Säuglings-ausstattung selbst näht und strickt, daß fie sich ihre Umstandskleidung selbst anfertigt und daß fie auch für die Wartung und Pflege ihres Kindes keine hilfe hat. So werden nie allge= meine Borichriften gegeben, sondern immer gesagt, was man zu tun hat. Zahlreiche, sehr anschauliche Bilder erfreuen jedes Mutterherz und erleichtern bas Verständnis. Vermieben wurde absichtlich jene Form "medizinischer Auftlärung", die beim Lefer Halbwiffen und Miß= verständnisse erzeugt und oft mehr schadet als

Schweiz. hebammenverein

Zentralvorstand.

An die Sektionsvorftande und Mitglieder.

Werte Kolleginnen!

Wir bringen Ihnen zur Kenntnis, daß unsere Vorschläge zur Sanierung der unhaltbaren Verhältnisse im Hebammenberuse, enthalten in den Thesen des Herrn Dr. Jung, Chesarzt der Gyn. Albteilung des Kantonsspitals St. Gallen, an die Schweiz. Sanitätsdirektoren-Konserenz, von letzterer in vollem Umsange angenommen wurden und nun an die zuständigen kantonalen und eidgenösssischen Instanzen weitergeleitet werden.

Da die Angelegenheit sehr dringend ist und die Möglichkeit besteht, in besonders krassen Fällen eine Verbesserung herbeizusühren, ersuchen wir die Sektionsvorstände, und ihre Wünsche und Begehren dis 1. Januar 1935 bekannt zu geben. Unterzeichnete Präsibentistererweren bereit, an Ihrer nächsten Sektionsversammlung in der Sache weiteren Ausschlich

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Bentralborftand:

Die Bräfidentin:

Die Aftuarin:

M. Marti, Wohlen (Aarg.), Tel. 68. Frau Günther, Windisch (Narg.), Tel. 312.

(Der Lehrer zum zerstreuten Schüler:)



*Kraftgetränk zum Frühstück & Abendbrot

Krankenkasse.

Rrantgemelbete Mitglieder: Frau Beutler, Stettlen (Bern). Frau Clife Schneider, Brügg (Bern). Frau Coray, Waltensburg (Graubünden). Frau Lüscher, Muhen (Aargau). Frau Wölfle, Stein a. Rh. Sig. Lomazzi-Foletti, Bosco-Lugano. Frau Hermann-Ernst, Zürich. Frau Baumgartner, Kriesern (St. Gallen). Mile. Louise Besson, Bière (Baadt). Frau Bächler-Heß, Weggis (Luzern). Frau Koller, Boswil (Aargau). Frau Furrer, Zürich. Frau Meier, Aarau. Frt. Hortenfia Warugg, Fläsch (Graubünden). Frt. Kathr. Beusch, Kafis-Buß (Graubünden). Frau Graf, Lauterbrunnen (Bern). Frau M. Gander, Beckenried (Nidwalden). Frl. M. Schneider, Langnau (Bern). Frau Hulliger, Rüegsauschachen (Bern). Frl. Hedwig Wismer, Huttwilen (Thurgau). Mile. Jda Ray, Yverdon (Waadt). Fran Hogenbüchli, Kalthäusern (Thurgan). Fran Goßweiter, Bischofszell (Thurgan). Fran Weber-Tschubin, Marthalen (Zürich). Fran Frey, Senzach (Zürich). Frau Klemenz, Pfyn (Thurgau). Frau Dutoit, Lyf (Bern). Frau Merk, Rheinau (Zürich). Mile. Marcelle Brocher, Bendoeuvres (Genf). Frau Lehmann, Ruffikon (Zürich).

Angemelbete Wöchnerinnen: Frau Marie Michlig, Ried-Brig (Wallis). Frau Stucki, Trimftein (Bern).

Frl. Hüttenmofer, St. Gallen.

Gintritte:

423 Frl. Anna Rauber, Windisch (Aargau), 22. Oktober 1934.

425 Frl. Naemi Schafroth, Münfingen (Bern), 23. Oktober 1934.

426 Frl. Marta Lehmann, Frauenspital (Bern), 24. Oktober 1934.

79 Frl. M. Widmer, Inwil (Luzern), 25. Oftober 1934.

427 Frl. Roja Schüpbach, Bleifen, Obersbiesbach (Bern), 25. Oftober 1934.

428 Frl. Roja Roden, Wengi b. Büren, 26. Oktober 1934.

Frl. Habegger, Heiden (Appenzell), 31. Oktober 1934.

424 Frl. Emma Mürner, Reichenbach (Bern), 22. Oktober 1934.

Seien Sie uns herzlich willfommen!

Die Rrantentaffetommiffion in Winterthur:

Frau Aceret, Präfibentin. Frau Tanner, Kaffierin. Frau Kofa Manz, Aftuarin.

Todesanzeige.

Im Alter von 69 Jahren starb am 23. September unser langjähriges Mitglied

Frl. Sutter,

Groffaffoltern (Bern), und am 31. Ottober

Frau Marie Bar-Brunner in Bischofszell im hohen Alter von 73 Jahren. Bir bitten Sie, den sieben Berftorbenen ein treues Andenken zu bewahren.

Die Grantenfaffetommiffion.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Unsere lette Versammlung in Vremgarten war sehr gut besucht. Die Besichtigung der St. Josephäanstalt hinterließ bei jedem einen tiesen Eindruck. Ausatmend verließ man die Anstalt und mit einem "Gott sei Dank" für seine und seiner Lieben normale Geistes- und Körperbildung. Alle Hochachtung